

Brief zum 4. Advent am 20.12.2020 an die Gemeinde der Friedenskirche in Oberschöneweide

Liebe Geschwister,
leider können wir am 4. Advent nicht als Gemeinde in der Friedenskirche zusammenkommen. Aber auch, wenn wir nun alle zu Hause sind, ist es der 4. Advent und wir sind miteinander verbunden. Ich möchte euch mit diesem Brief und der Predigt ermutigen aneinander zu denken und füreinander zu beten. Ich wünsche euch einen gesegneten 4. Advent.

Euer Lars Weinknecht, Pastor

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe“ Philipper 4,4.5b

Eine Botschaft von großer Freude höre ich aus dem Wochenspruch zum 4. Advent. In meinen Ohren klingt Freude darüber, dass Gott uns nahe ist! Das ist sein Versprechen. Darüber dürfen wir uns miteinander freuen.

GB 144 O komm, o komm, du Morgenstern

Hoffnung, Gewissheit und Vertrauen darauf, dass der Erlöser zu jedem von uns und zur ganzen Welt kommt, bringt das Lied „O komm, o komm, du Morgenstern“ zum Ausdruck. Ich hätte es gerne mit Euch gesungen und so die Freude darüber mit euch geteilt. So können wir es gemeinsam, jeder für sich lesen, summen oder singen.

1. O komm, o komm, du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.
2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm, du Friedensbringer, Osterlamm.
Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei und von des Bösen Tyrannei.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.
3. O komm, o Herr, bleib bis ans End, bis dass uns nichts mehr von dir trennt,
bis dich, wie es dein Wort verheißt, der Freien Lied ohn Ende preist.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

Predigt zu 1. Mose 18 die Verse 1-2 und 9-15: „Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.“

„Papa, du hast doch versprochen, dass ich auf deinem Rechner LOL (League of Legends, ein Computerspiel) spielen darf! Wann machen wir das endlich?“ Ich hatte es meinem Sohn leichtfertig versprochen und mir dann nicht die Zeit genommen. Das hat ihn getroffen. Er war wirklich enttäuscht. Immer wieder musste dieses Versprechen in Diskussionen als Beispiel für eine gebrochene nicht erfüllte Verheißung herhalten.

„Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen.“ Ich selbst habe mir als Kind diesen Spruch oft gesagt. Voller Freude habe ich mich auf Versprechen verlassen. Voller Wut sagte ich diesen Vers, wenn ein Versprechen, auf das ich mich verlassen habe, nicht eingehalten wurde. Mit einem Versprechen entstehen Hoffnung und Gewissheit, dass etwas geschieht. Das macht die Kraft von Versprechen aus. Ich glaube deshalb ist es auch so schlimm, wenn ein Versprechen gebrochen wird.

„Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen!“ Das gilt auch für Gott. Manchmal braucht der Mensch, dem ein göttliches Versprechen gegeben wurde, sehr viel Geduld. Ich persönlich denke es oft im Advent. Wann geschieht es endlich, dass der Herr kommt. Ich weiß mit Jesus ist er da. In der Krippe hat es begonnen. Trotzdem bete ich jedes Jahr wieder darum, das er kommt und die Welt erlöst. Ich singe jedes Jahr wieder die gleichen Lieder, die im Advent von seiner Ankunft künden. Hat er ein Ordnungssystem, das ihm jeden Tag zeigt, was erledigt werden muss? Hat er eine TO-DO Liste, welche ihn an Versprechen, Tröstungen und Zusprüche erinnert?

Im Advent merke ich besonders, dass Gott Kalender, Tage und Jahre nicht braucht. Irgendwie muss er ein anders Ordnungs- und Zeitsystem haben als ich. Er, der zeitlos Vergangenheit, Zukunft, Gegenwart und Ewigkeit hält. Er der Sonne, Mond und Sterne erschaffen hat. Ich habe das Gefühl, dass Gottes Zeit manchmal nicht mit meiner Zeit und meinen Erwartungen synchronisiert ist. Es ist, wie wenn sich die Kalender meines Computers und meines Handys nicht synchronisieren. Das löst bei mir Irritationen aus – und Terminverwirrungen.

In der Geschichte, die dieser Predigt zu Grunde liegt, geht es auch um noch offene Versprechungen. Da war ein Versprechen, das Gott Abraham in einer Nacht gegeben hatte (1. Mose 15,5): *„Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und Gott sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“*

Dieses Versprechen wartete auf seine Erfüllung. Abraham und Sara mussten sich sehr lange gedulden. Ich kann mir vorstellen, wie sehr sie sich gefreut haben, als Gott ihnen einen Nachkommen zusagte. Doch dann mussten sie Jahrzehnte warten. Beide waren alt geworden, aber dieses Versprechen Gottes hat sich in ihr Leben eingegraben. Es war ein Teil von ihnen geworden. Das Versprechen einen Nachkommen zu bekommen, war ein Teil ihres Lebens, der sie hoffen ließ. Es war aber auch ein Teil ihres Lebens, das immer wieder rieb und scheuerte, wie ein Steinchen im Schuh!

Das menschliche Leben mit all seinen Wünschen, Träumen und Sehnsüchten ist begrenzt. Auch die Zeit von Abraham und Sara war begrenzt. Lag diese Sternenkarte mit dem Versprechen nun zu Füßen Gottes und er sah, dass es Zeit war, diese Zusage einzulösen? Zeit also, die göttliche und die menschliche Zeit zu synchronisieren!

„Versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen!“ Wir hören, wie uns im 1. Buch Mose erzählt wird, wie Gott sein Versprechen einlösen will. Ich lade sie ein die Geschichte in ihrer Bibel im 1. Buch Mose im Kapitel 18 in den Versen 1-2 und 9-15 zu lesen.

Es ist mitten im Advent, inmitten einer Coronapandemie und wir sind Zeugen eines merkwürdigen Schauspiels in der Wüste.

Sara, ist hinter dem Vorhang des Zeltes versteckt. Mitten in der Wüste erklingt endlich die

Erfüllung des von Gott gegebenen Versprechens: „Du wirst ein Kind haben. In einem Jahr!“ Sara lacht. Sie kann es nicht glauben. Vielleicht war es ein ungläubiges Lachen. Vielleicht war es ein ironisches Lachen. Jetzt die Erfüllung des Kinderwunsches, jetzt, wo es ihr vielleicht schwer fallen würde sich zu bücken, um mit dem Kind zu spielen, zu schaukeln, es überhaupt zu empfangen? Jetzt, da sie so lange gewartet hat?! Ich kann Sara verstehen und mag ihr Lachen! Es war vielleicht ihre Art Gott zu sagen: „Du hast uns ganz schön lang warten lassen!“ Sie ist da wie ihr Mann Abraham.

Der lachte nämlich auch, einige Zeit vorher, als Gott seine Zusage bekräftigte. Er lachte so sehr, dass er auf sein Angesicht fiel, sich setzen musste. Heute würden wir vielleicht sagen. Er ist vor Lachen vom Stuhl gefallen. Lesen sie die Stelle in 1.Mose 17,17. Beide sind lange alt und lange zusammen. Beide haben zusammen lange gewartet. Hat Gott zu lange gewartet? Hat er die Geduld seiner Menschen überstrapaziert?

Mitten in das Lachen platzte die alles entscheidende Frage: Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Natürlich nicht! Sara fühlt sich ertappt.

Und doch gefällt mir der Mut beider zu lachen. Das Lachen steht für die feste Gewissheit, mit der sie Gott vertraut haben. Das Lachen steht auch für den Wunsch, den sie ein Leben lang nicht losgelassen haben. Das Lachen steht dafür, dass sie Gott nicht vom Haken gelassen haben.

Gott hat sein Versprechen an Abraham und Sara nicht nur in ihre Herzen geschrieben, sondern auch in den Himmel. Endliche und Ewige Zeitrechnung prallen aufeinander. In diesem Moment synchronisiert sich Gottes Ewigkeit in der Endlichkeit von Abraham und Sara. Mit dem Blick zu den Sternen verändert sich der Ort des Versprechens und der Erfüllung. Mit dem Schauen des weiten Sternenhimmels wandelt sich der Blick vom kleinen Horizont des Menschengeschehens in die Weite.

Ich muss an Sonnenaufgänge denke, die ich bei meinen morgendlichen Spaziergängen immer von derselben Stelle aus sehe. Jeder ist anders. Jeder ist weit. Jeder hat ein anderes Licht. Die Perspektive auf die Schöpfung bot sich schon lange vor mir und wird lange nach mir immer noch geboten sein! Ich darf es aber in dem Moment genießen, in dem ich die Sonne aufgehen sehe. Ein wenig von Gottes Unendlichkeit in meiner Zeit.

Ich beginne zu ahnen, dass die von Gott gebotene Wirklichkeit anders aussieht. Es geht um mehr als die Zusage, dass einem Ehepaar ein Kind geboren wird. Es geht Gott um die Menschheit mit ihren Sehnsüchten, Träumen und Hoffnungen. Und die Zusage Gottes an seine Menschen setzt sich fort.

Der ganze Advent ist ein Versprechen Gottes an seine Menschen. Er ist uns nahe in unseren großen und kleinen Nöten und großen und kleinen Freuden.

Der Advent ist auch eine Herausforderung, den mit dem Advent wird uns nichts weniger versprochen als die Ankunft der Erlösung der Welt. Wieder wird unser Blick in den Himmel gelenkt. „O komm, o komm du Morgenstern, laß uns dich schauen, unsern Herrn. Vertreib das Dunkel unserer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht.“ (GB 144) Das hätte ich mit euch gerne gesungen. Dieses Lied lässt die Christenheit aufbrechen. Jedes Jahr wieder neu. Das, was die Propheten immer wieder verkündet haben und nie erlebt haben, das soll nun wahr werden.

Wieder ein Versprechen Gottes an die Menschheit. Es soll einer kommen: Sanftmütigkeit ist sein Gefährt. Seine Krone ist Heiligkeit. Sein Zepter ist Barmherzigkeit. Freudensonn und König soll er uns sein. Von Knechtschaft uns frei machen und von der bösen Tyrannei.

Und wieder werden die göttliche Zeit und die menschliche Zeit in Einklang gebracht. Wir hätten dies in der Lesung des Evangeliums (Lukas 1,26-38) gehört. Dieses Mal durch einen Engel. Dieses Mal ist Gott nicht spät dran, eher etwas zu früh. Einer ganz jungen Frau wird die Geburt eines Kindes verheißen. Gegen alle Regeln und gesellschaftliche Vorstellungen. Doch auch Gott scheint etwas dazugelernt zu haben. Kein Zeltvorhang, der trennt – wie bei Sara. Alles passiert von Angesicht zu Angesicht. Und die Furcht, die Ironie in die das Lachen bei Sara kippt, nimmt der Engel dieses Mal schon vorher auf: „Fürchte dich nicht, Maria. Du hast Gnade bei Gott gefunden!“ Und die übergroße Frage nach Gottes Möglichkeiten beantwortet der Engel auch gleich mit: „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Das Versprechen, dass eben noch in den Himmel eingetragen war und als Morgenstern besungen wurde, wird Mensch. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Gott wird Mensch. Und was eben noch in die Weite geschrieben wurde, findet nun im Kleinsten seine Erfüllung.

Im menschlichen Herzen. Zwar ist die Menschwerdung Gottes immer noch etwas, was unser menschliches Denken und Handeln sprengt. Aber dadurch finden auch wieder unsere ganz kleinen und auch größere Hoffnungen und Sehnsüchte ihren Platz.

Es klingt in Gottes Ohren nicht kleinmütig, wenn uns die Sorgen umtreiben um einen Menschen, den wir lieben – oder unser Haustier. Die Angst vor einer Mathearbeit hat genauso Platz wie die Sorge um das Weltklima. Die Hoffnung auf Genesung hat ebenso seinen Platz vor Gott wie die Hoffnung auf einen Sechser im Lotto. Das menschliche Hoffen und Sehnen wird nicht mehr an der Weite des Himmels vermessen, sondern im menschlichen Herzen. Und so wie bei Gott kein Ding unmöglich ist, so ist auch kein Ding zu gering. Und diese Erkenntnis wird von Maria besungen (*Lukas 1,47-48*): „Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes, denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.“

Die Menschwerdung Gottes, der wir im Advent erwartungsvoll entgegengehen, ist das Versprechen Gottes, bei seinen Menschen zu sein. Bei ihren kleinen und großen Hoffnungen und Sehnsüchten. Es ist das Versprechen, das in Betlehem Gestalt gewonnen hat. Und es ist das Versprechen, dass mit der Auferstehung Jesu Christi vollendet wurde.

Ja, wir müssen immer noch oft geduldig sein. Ja, Gottes Uhren gehen völlig anders als unsere. Ja, Gottes Versprechen und seine Folgen stehen unseren Plänen manchmal entgegen. Wir bekommen nicht immer unseren Willen, aber wir können uns auf Gottes Willen verlassen. Wir wissen zwar nicht immer, wie dieser Wille aussieht, aber die Gegenwart Gottes, die ist uns gewiss. Und in all meine Tage, in all mein Planen, in all meinen Kalender, in all mein Hoffen, in all mein Sehnen, in all meine Endlichkeit – da ist Gott mit eingegraben. Er ist ein Teil von mir.

O komm, o komm, Du Morgenstern. Das können wir singen. Denn Gott ist uns nahe, das ist sein Versprechen.

Und ... „Versprochen ist Versprochen und wird auch nicht gebrochen!“ ... bei Gott. Amen

Ich wünsche Euch einen gesegneten 4. Advent und eine gute Weihnachtszeit.
Euer Lars Weinknecht